

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wenn wir nach Lesern suchen, die aus ihrem eigenen Erleben berichten (Rubrik: „Bei mir ist es so“), dann müssen wir oft mehrere Personen fragen, weil nicht jeder meint, etwas zu sagen zu haben. Bei dem Thema Rituale in dieser Ausgabe war das ganz anders. Alle sagten zu, weil sie selbst Erfahrungen mit Ritualen machen und das auch gerne mit Ihnen, unseren Lesern, teilen wollen.

Rituale helfen uns, unseren Alltag zu strukturieren. Sie stärken unsere innere Kraft und helfen, uns nicht zu überfordern. Folgen wir einem bestimmten Ritual, erinnern wir uns an wohlthuende Erfahrungen ohne große Worte und langes Überlegen. Auch im beruflichen Bereich helfen Rituale in der Beziehung zwischen Helfern und Patienten oder Patientinnen. Sie schaffen Rollensicherheit. Es hilft, bewusst Rituale einzusetzen, um Ängste zu reduzieren oder Zuversicht zu wecken.

Rituale haben nicht nur im medizinisch/therapeutischen und pflegerischen Kontext Bedeutung, sondern auch im religiösen. Das Handeln der Priester im Alten Testament war durch festgelegte Riten geprägt. Das ist bis heute besonders im römisch-katholischen oder orthodoxen Gottesdienst zu spüren.

Im Segen, im Kreuzzeichen, in der Feier des Abendmahls haben auch unter evangelischen Christen spirituelle Rituale ihren Platz. Bei ihnen spielt oft auch – vor allem zu Beginn von Sitzungen – die Losung der Herrnhuter Brüdergemeine eine besondere Rolle. Zwei ausgeloste Bibelworte, die in einem kleinen Heft zusammengefasst, von Millionen Christen in aller Welt gelesen werden.

Mit dieser Ausgabe von ChrisCare laden wir Sie ein, über eigene Rituale oder die Rituale Ihres beruflichen oder kirchlichen Umfelds neu nachzudenken, ihre Kraft zu entdecken und sie (neu) wert zu schätzen. Schreiben Sie uns gerne, was Ihnen in diesem Zusammenhang wichtig ist. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen. Und wenn Sie die Gelegenheit haben, dann geben Sie gerne Probeexemplare von ChrisCare weiter. Wir schicken Ihnen gerne die gewünschte Anzahl. ■

Ihre Sara Voss und Andreas Rieck



Dr. phil. Sara Voss,
Psychologische Psychotherapeutin, Zeven



Andreas Rieck,
Referent im Bereich Weiterbildung und Spiritual Care, Stuttgart



Diese Ausgabe können Sie auch online lesen. Sie finden diese und auch frühere Ausgaben unter www.chriscare.info im Internet.

GEDANKEN ZUM TITELBILD

ORIENTIERUNG – HALT - HOFFNUNG

Die Skepsis gegenüber Ritualen im kirchlichen Bereich ist groß. Sie scheinen für einen überkommenen Frömmigkeitsstil, für verkrustete Strukturen zu stehen. Die Selbstverständlichkeit, mit der früher Tischgebet, Säuglingstaufe oder auch der Besuch des Gottesdienstes geübt wurden, ist dahin. Wer sich eines Rituals bedient, muss das begründen können. Aber ist ein Ritual nicht gerade dadurch wirksam, dass es nicht hinterfragt werden muss? Rituale sind verbunden mit der Sehnsucht nach Halt, Orientierung, Gemeinschaft, Verbindung mit einer höheren Macht. Darum werden sie auch von Lebenshelfern aller Art eingesetzt. Da kündigt eine freie Hochzeitsrednerin an, einem alten keltischen Brauch folgend, dem Brautpaar eine Stola über die ineinander geschlagenen Hände zu legen. Als Segenszeichen. Dabei handelt sich eigentlich nur um eine Kopie eines katholischen Rituals. Von keltischen Ursprüngen „den Knoten binden - handfasting“ kann gar keine Rede sein. Christen haben also allen Grund, ihre Rituale zu pflegen und weiterzuentwickeln. Unser Titelbild deutet an, dass Rituale verschiedene Funktionen haben – besonders, wenn es nebelig wird und der Weg nicht zu sehen ist. ■

